Abrahams Vermächtnis

Geistlicher Impuls zu den Erzvätergeschichten (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 23-25

Saras Tod und Begräbnis

23,2 Und Sara starb zu Kirjat-Arba, das ist Hebron, im Land Kanaan. [...] 19 Und danach begrub Abraham seine Frau Sara in der Höhle des Feldes von Machpela, gegenüber von Mamre, das ist Hebron, im Land Kanaan. [...]

Werbung einer Frau für Isaak

24,1 Und Abraham war alt, hochbetagt, und der HERR hatte Abraham in allem gesegnet. 2 Da sagte Abraham zu seinem Knecht, dem Ältesten seines Hauses, der alles verwaltete, was er hatte: Lege doch deine Hand unter meine Hüfte! 3 Ich will dich schwören lassen bei dem HERRN, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, dass du meinem Sohn nicht eine Frau von den Töchtern der Kanaaniter nimmst, in deren Mitte ich wohne. 4 Sondern du sollst in mein Land und zu meiner Verwandtschaft gehen und dort eine Frau für meinen Sohn, für Isaak, nehmen! 5 Der Knecht aber sagte zu ihm: Vielleicht wird die Frau mir nicht in dieses Land folgen wollen. Soll ich dann deinen Sohn in das Land zurückbringen, aus dem du ausgezogen bist? 6 Da sagte Abraham zu ihm: Nimm dich in Acht, dass du meinen Sohn nicht dorthin zurückbringst! 7 Der HERR, der Gott des Himmels, der mich aus dem Haus meines Vaters und aus dem Land meiner Verwandtschaft genommen und der zu mir geredet und der mir dies geschworen hat: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben, der wird seinen Engel vor dir hersenden, dass du eine Frau für meinen Sohn von dort holst. 8 Wenn aber die Frau dir nicht folgen will, so bist du frei von diesem Schwur. Nur sollst du meinen Sohn nicht dorthin zurückbringen! 9 Und der Knecht legte seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwor ihm in Hinsicht auf dieses Wort. 10 Dann nahm der Knecht zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und zog hin und nahm allerlei Gut seines Herrn mit sich. Und er machte sich auf und zog nach Aram-Naharajim, zu der Stadt Nahors. 11 Und er ließ die Kamele niederknien draußen vor der Stadt am Wasserbrunnen um die Abendzeit, zur Zeit, da die Schöpferinnen herauskommen. 12 Und er sagte: HERR, Gott meines Herrn Abraham, lass es mir doch heute begegnen, und erweise Gnade an meinem Herrn Abraham! 13 Siehe, ich stehe an der Wasserquelle, und die Töchter der Leute der Stadt kommen heraus, um Wasser zu schöpfen. 14 Möge es nun geschehen: Das Mädchen, zu dem ich sagen werde: »Neige doch deinen Krug, dass ich trinke!«, und das dann sagt: »Trinke! Und auch deine Kamele will ich tränken«, das soll es sein, das du für deinen Knecht Isaak bestimmt hast! Und daran werde ich erkennen, dass du an meinem Herrn Gnade erwiesen hast. 15 Und es geschah [...].

Abrahams Tod

25,1 Und Abraham nahm wieder eine Frau. [...] 5 Und Abraham gab dem Isaak alles, was er hatte. 6 Und den Söhnen der Nebenfrauen, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke; und er schickte sie [...] von seinem Sohn Isaak weg, nach Osten. [...] 8 Und Abraham verschied und starb in gutem Alter, alt und der Tage satt, und wurde versammelt zu seinen Völkern. 9 Und seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle Machpela, auf dem Feld des Hetiters Efron, des Sohnes Zohars, das gegenüber Mamre liegt, 10 auf dem Feld, das Abraham von den Söhnen Het gekauft hatte; dort wurden Abraham und seine Frau Sara begraben. 11 Und es geschah nach dem Tode Abrahams, da segnete Gott Isaak, seinen Sohn; und Isaak wohnte bei dem Brunnen Lachai-Roï.

Bild: Der Knecht am Brunnen (Gen 24,9) – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 25rb, Quelle: Bayr. Staatsbibl., Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Eine Fortsetzungsreihe

Ein langer Weg geht zu Ende...

Mit dem Tod von Sara und Abraham endet die erste Erzelterngeschichte, mit der wir uns die letzten elf Wochen befasst haben. Deswegen lohnt es sich, noch einmal zurückzublicken und den Lebensweg von Abraham und Sara als Ganzes zu betrachten.

Ihr Lebenslauf wird als große Reise beschrieben. Der Weg, den die Erzeltern dabei zurücklegen, ist lang – sehr lang. Wenn wir alle Aufenthaltsorte, die in der Bibel erwähnt werden, heranziehen, kommen wir auf rund 5.000 km. Dabei liegen Ausgangs- und Endort gerade einmal 500 km Luftlinie auseinander. Wir dürfen in diesem Unterwegssein, in diesem Hin und Her, mehr als eine lange Wegstrecke sehen, die sich auf der Landkarte nachzeichnen lässt. Denn die einzelnen Orte haben auch eine symbolische Bedeutung. Als Beispiel seien die verschiedenen geografischen Höhenlagen genannt. Abrahams Lebensweg ist ein ständiges Auf und Ab. Und doch zeichnet sich im Laufe der Zeit eine Entwicklung ab: Alles beginnt auf 0 m ü. NN tief unten in Ur am Persischen Golf, dem Geburtsort Abrahams, und endet auf 930 m ü. NN in der Grabhöhle von Machpela bei Hebron. Dazwischen liegen weitere Gipfelorte der Gotteserfahrung, aber auch erneute Tiefpunkte. Die höchste Stelle wird auf dem Berg im Land Morija (vermutlich 1.663 m ü. NN) erreicht; hier erlebte Abraham mit der Aufforderung, Isaak herzugeben, seine schlimmste Bewährungsprobe. Der Tiefpunkt hingegen liegt am Toten Meer, wo Abraham die Könige schlägt, die für Hass und Krieg stehen. Oder anders gesagt: Abraham erlebt Höhen und Tiefen; ihm begegnen Gott, aber auch die Abgründe der Menschen. Die einzelnen geografischen Orte markieren dabei die verschiedenen Etappen, die typisch sind für den geistlichen Weg.

Die jüdische Tradition zählt insgesamt zehn Prüfungen, die Abraham im Laufe der Zeit zu bestehen hat. Das kann uns ermutigen, auch das eigene Leben als Aneinanderreihung von vielen Bewährungsproben zu begreifen. Sie alle helfen uns dabei, in unserer Gottesliebe zu wachsen und auf diese Weise zum Segen für andere zu werden.

Die Nahtstelle zur nächsten Generation

Der Tod von Sara und Abraham zeigt aber nicht nur ein Ende an, sondern auch eine wichtige Nahtstelle für die Fortsetzung der Geschichte Gottes mit den Menschen. Denn zwischen den beiden Sterbe-Ereignissen haben die biblischen Autoren die schöne Erzählung von der Brautwerbung für Isaak eingeflochten.

Sie beginnt mit Abrahams Wunsch auf dem Sterbebett, Isaak solle keine Einheimische zur Frau nehmen, sondern eine aus dem eigenen Familienverband in Ur. Bibelfachleute schenken diesem kleinen Vermerk viel Aufmerksamkeit, weil es zeigt, wie behutsam die Inbesitznahme des verheißenen Landes Kanaan ursprünglich angedacht war. Nicht Krieg und Vertreibung waren die Mittel der Wahl, nicht einmal das Einheiraten, sondern das geduldige Warten auf eine göttliche Fügung. Freilich wird man dieses Vermächtnis Abrahams später wieder vergessen. Doch wie bei der Schöpfungsgeschichte soll auch hier an die ursprüngliche Intention Gottes erinnert werden.

Für die Umsetzung seines letzten Willens beauftragt Abraham einen Knecht, der sich durch eine tiefe Gottesgläubigkeit auszeichnet. Denn der Beauftragte Abrahams bindet von Anfang an Gott in die Brautwerbung ein. Zunächst wählt er symbolträchtig als Örtlichkeit einen Brunnen vor den Toren der Stadt. Mit seinem frischen Quellwasser steht der Brunnen im Kontrast zum abgestandenen Regenwasser der städtischen Zisternen. Brunnen sind daher ein Sinnbild für das Lebendige, für das Göttliche. Man könnte auch sagen: An einem Brunnen konnte der alttestamentliche Mensch davon ausgehen, dass Gott nahe ist.

Der Knecht stellt der Brautwerbung das Gebet voran, Gott möge es fügen, die richtige Frau für Isaak zu finden. Die Kriterien dafür stellt er selbst auf: Die Auserwählte soll ein Herz für Mensch und Tier haben; sie soll nicht nur ihm, sondern unaufgefordert auch seinen Kamelen Wasser reichen. Das zeigt, wie sehr der alttestamentliche Mensch davon überzeugt war, dass Gott auch in den menschlichen Handlungen wirksam wird. Es ist ein Gott, der in Zeichen erfahrbar wird. Und vor allem: Es ist ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit.

Geistliche Übung

Wenn wir auf die Abrahamserzählung zurückblicken, macht jede kleine Episode Sinn; bekommen selbst Irrwege und Rückschläge ihren Wert. Alles wirkt, wie von Gott gefügt – eine Einsicht, die wir Menschen oft erst auf dem Sterbebett gewinnen. Doch mit solch einer Sichtweise müssen wir nicht bis zuletzt warten. Es ist eine gleichermaßen schöne wie anspruchsvolle Aufgabe, sein Leben schon jetzt vom Ende her zu betrachten. Wir können uns als geistliche Übung die Frage stellen, ob sich bereits größere Zusammenhänge abzeichnen. Vielleicht erahnen wir auch, wo Gott seine Hand im Spiel hatte. Gab es in unseren Leben nicht auch immer wieder wunderbare Fügungen? Schließlich können wir unseren Lebensweg auch einmal aus einer anderen Perspektive betrachten – und zwar von Gott aus gesehen.

von gott aus gesehen

ist unser suchen nach gott
vielleicht die weise wie er uns auf
der spur bleibt
und unser hunger nach ihm das
mittel
mit dem er unser leben nährt
ist unser irrendes pilgern
das zelt in dem gott zu gast ist
und unser warten auf ihn
sein geduldiges anklopfen
ist unsere sehnsucht nach gott
die flamme seiner gegenwart
und unser zweifel der raum
in dem gott an uns glaubt

Bild: Patriarch Abraham, Detail eines Freskos in der Basilika Santa Croce, Florenz, © Jeannette Gosteli

Text: Andreas Knapp, Höher als der Himmel – Göttliche Gedichte, © Echter Verlag GmbH

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli